

Statistischer Bericht

A IV 5 – j 07

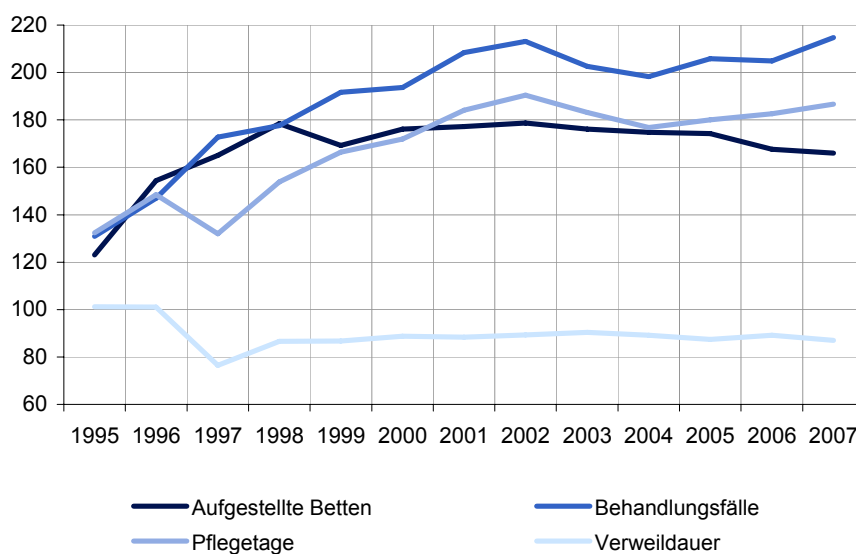
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 2007

Teil I Grunddaten

Anzahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen
Personelle Ausstattung
Patientenbewegung

Ausgewählte Indikatoren der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1995 bis 2007

1994 \triangleq 100



Statistischer Bericht

A IV 5 – j/07

Herausgegeben im **Dezember 2008**

Preis

pdf-Version: kostenlos

Druck-Version: 7,– EUR

Excel-Version: 17,– EUR

Impressum

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Dortustraße 46

14467 Potsdam

info@statistik-bbb.de

www.statistik-berlin-brandenburg.de

Potsdam

Tel. 0331 39-444

Fax 0331 39-418

Berlin

Tel. 030 9021-3434

Fax 030 9021-3655

© **Amt für Statistik** Berlin-Brandenburg
*Für nichtgewerbliche Zwecke sind
Vervielfältigung und unentgeltliche
Verbreitung, auch auszugsweise, mit
Quellenangabe gestattet. Die Verbrei-
tung, auch auszugsweise, über elek-
tronische Systeme/Datenträger bedarf
der vorherigen Zustimmung. Alle
übrigen Rechte bleiben vorbehalten.*

Zeichenerklärung

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in
der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden
- ... Angabe fällt später an
- () Aussagewert ist eingeschränkt
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt oder
geheimzuhalten
- x Tabellenfach gesperrt
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl

Inhaltsverzeichnis

Seite

Allgemeine Angaben	4
Definitionen	7
Erhebungsmerkmale	10

Grafiken

1 Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1994 bis 2007	11
2 Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen am 31.12. 2007 im Land Brandenburg nach Beschäftigtengruppen	11

Tabellen

1 Ausgewählte Ergebnisse der Grunddaten der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1991 bis 2007	12
2 Aufgestellte Betten, Bettenauslastung, Pflgetage sowie Patientenbewegung, Fallzahl und durchschnittliche Verweildauer der Vorsorge- oder Rehabilitations- einrichtungen im Land Brandenburg 2007	13
3 Beschäftigte der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1991 bis 2007	14
4 Ärzte und nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1991 bis 2007 umgerechnet in Vollkräfte und Personalbelastungszahl nach Betten	15
5 Hauptamtliche Ärzte der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen am 31.12.2007 im Land Brandenburg nach Gebiets- und Schwerpunktbezeichnungen und Geschlecht	16
6 Nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen am 31.12. 2007 im Land Brandenburg nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht	17
7 Ärztliches und nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im im Land Brandenburg 2007 umgerechnet in Vollkräfte nach Personalgruppen, Berufsbezeich- nungen und Bettenzahl	18
8 Ärztliches und nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrich- tungen im Land Brandenburg 2007 umgerechnet in Vollkräfte nach Personal- gruppen, Berufsbezeichnungen und Einrichtungsträgern	18

Allgemeine Angaben

Allgemeine Angaben zur Statistik

Bezeichnung der Statistik

Grunddaten der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Berichtszeitraum

1. Januar bis 31. Dezember

Erhebungstermin

Erhebungsstichtag ist der 31. Dezember. Meldetermin ist der 1. April des dem Berichtsjahr folgenden Jahres.

Periodizität

Jährlich seit 1990, in den neuen Bundesländern seit 1991; Personalerhebung erst ab 1991.

Regionale Gliederung

Erhebungsbereich ist das Land Brandenburg. Erhoben werden die Daten bis auf Ebene der kreisfreien Städte und Verwaltungsbezirke.

Erhebungsgesamtheit, Zuordnungsprinzip der Erhebungsgesamtheiten

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen nach § 1 Abs. 3 Nr. 2 KHStatV. Maßgeblich für die statistische Erfassung einer Einrichtung ist die Wirtschaftseinheit. Darunter wird jede organisatorische Einheit verstanden, die unter einheitlicher Verwaltung steht und für die auf Grundlage der kaufmännischen Buchführung ein Jahresabschluss erstellt wird. Eine Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung als Wirtschaftseinheit kann zudem mehrere selbstständig geleitete Fachabteilungen oder Fachkliniken umfassen. Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, die innerhalb des Erhebungsjahres oder zwischen dem Erhebungsstichtag und dem Meldetermin schließen, können in der Statistik u. U. nicht erfasst werden.

Erhebungseinheiten

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Rechtsgrundlagen

Verordnung über die Bundesstatistik für Krankenhäuser (Krankenhausstatistik-Verordnung – KHStatV) vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 15. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3429) in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534). Für die Erhebung besteht Auskunftspflicht gemäß § 6 KHStatV in Verbindung mit dem § 15 BStatG.

Geheimhaltung und Datenschutz

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheim gehalten. Nur in ausdrücklich gesetzlich geregelten Ausnahmefällen dürfen Einzelangaben übermittelt werden. Nach § 16 Abs. 6 BStatG ist es möglich, den Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Einzelangaben dann zur Verfügung zu stellen, wenn diese so anonymisiert sind, dass sie nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem Befragten oder Betroffenen zugeordnet werden können. Die Pflicht zur Geheimhaltung besteht auch für Personen, die

Empfänger von Einzelangaben sind. Nach § 7 Abs. 1 KHStatV ist die Übermittlung von Tabellen mit statistischen Ergebnissen, auch soweit Tabellenfelder nur einen einzigen Fall ausweisen, an die fachlich zuständigen obersten Bundes- und Landesbehörden nach § 16 Abs. 4 BStatG zulässig. Dies gilt nicht für diagnosebezogene Daten nach § 3 Nr. 14 KHStatV, soweit diese differenzierter als auf Kreisebene ausgewiesen werden. Ferner sind die Statistischen Landesämter nach § 7 Abs. 2 KHStatV berechtigt, mit Zustimmung der Betroffenen jährlich im Rahmen eines Verzeichnisses Name, Anschrift, Träger, Art der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung, Fachabteilungen und Bettenzahl von Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen zu veröffentlichen. Dies geschieht in einem „Krankenhausverzeichnis“, das seit dem Berichtsjahr 2003 jährlich erscheint.

Zweck und Ziele der Statistik

Erhebungsinhalte

Sachliche und personelle Ausstattung sowie Patientenbewegung in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen und ihren organisatorischen Einheiten.

Zweck der Statistik

Die Ergebnisse bilden die statistische Basis für viele gesundheitspolitische Entscheidungen des Bundes und der Länder und dienen den an der Krankenhausfinanzierung beteiligten Institutionen als Planungsgrundlage. Die Erhebung liefert wichtige Informationen über das Volumen und die Struktur des Leistungsangebots in der stationären Versorgung. Sie dient damit auch der Wissenschaft und Forschung und trägt zur Information der Bevölkerung bei.

Hauptnutzer der Statistik

Gesundheits- und Sozialministerien des Bundes und der Länder, Europäische Kommission, Weltgesundheitsorganisation (WHO), Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), nationale und internationale Gesundheitsberichterstattungssysteme, nationale Organisationen (z.B. Krankenkassen) und Wirtschaftsunternehmen (z.B. Pharma- und Beratungsunternehmen), epidemiologische und gesundheitsökonomische Institute, Medien.

Einbeziehung der Nutzer

Änderungen erfolgen vor allem durch das Bundesministerium für Gesundheit, Anregungen gibt es durch die Tagung des Fachausschusses der Nutzer der Krankenhausstatistik sowie die Mitarbeit in internationalen Arbeitsgruppen (z.B. Eurostat) und durch Rückmeldungen der Nutzer im Rahmen des Auskunftsdienstes.

Erhebungsmethodik

Art der Datengewinnung

Schriftliche (postalische) Befragung mit Auskunftspflicht. Seit 2003 wird alternativ eine Softwareanwendung zur elektronischen Datenerfassung bereitgestellt. Sie ermöglicht das Einlesen und die Weiterverarbeitung von statistikrelevanten Daten aus dem DV-System der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung.

Stichprobenverfahren

Nicht relevant. Es handelt sich 2007 um eine Vollerhebung mit 27 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen des Landes Brandenburg.

Saisonbereinigungsverfahren

Keine.

Erhebungsinstrumente und Berichtsweg

Neben einem schriftlichen Fragebogen wird seit 2003 eine Softwareanwendung der Deutschen Krankenhausgesellschaft e.V. zur Datenerhebung eingesetzt. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, statistische Informationen aus dem DV-System der befragten Einrichtung in einen elektronischen Fragebogen einzulesen, diesen zu ergänzen und als Datei an das jeweilige Landesamt für Statistik zu übermitteln. Die einzulesenden Informationen müssen zuvor über eine Schnittstelle aus dem DV-System der Einrichtung extrahiert und im XML-Format abgespeichert werden. Im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg werden die Einzeldaten dann auf Fehler, Qualität und Plausibilität geprüft. Anschließend werden aggregierte Landesdatensätze an das Statistische Bundesamt gesandt und dort zu einem Bundesergebnis zusammengeführt.

Belastung der Auskunftspflichtigen

Die Belastung hängt von verschiedenen Faktoren, wie z.B. der Einrichtunggröße, der Erfahrung des Sachbearbeiters in der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung, dem Einsatz von DV- Technik usw., ab. Im Vergleich zur schriftlichen Befragung können die Auskunftspflichtigen durch den Einsatz der Softwareanwendung grundsätzlich ihren Zeitaufwand reduzieren. Änderungen des Fragebogens, wie z.B. aufgrund der ersten Novellierung der Krankenhausstatistik-Verordnung, erfordern zunächst eine Umstellung seitens der Befragten. Grundsätzlich gilt in der Statistik bei der Aufnahme neuer Merkmale das so genannte Omnibus-Prinzip, d.h. dass im Gegenzug andere Merkmale aus der Erhebung gestrichen werden, so dass sich die Belastung nicht erhöht.

Genauigkeit

Qualitative Gesamtbewertung der Genauigkeit

Da es sich um eine Vollerhebung handelt, können nur nicht-stichprobenbedingte Fehler auftreten. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass sämtliche Elemente der Grundgesamtheit in der Erhebung enthalten sind. Allerdings kann es zu Fehlern in der Erfassungsgrundlage kommen, wenn im Berichtsjahr neu eröffnete Einrichtungen nicht an die Statistischen Ämter gemeldet werden. Darüber hinaus können Einrichtungen, die innerhalb des Erhebungsjahres oder zwischen dem Erhebungsstichtag und dem Meldetermin schließen, nicht in der Statistik enthalten sein. In diesen Fällen kommt es zu einer Untererfassung. Aufgrund regelmäßiger Änderungen im Gesundheitswesen werden Anpassungen des Fragebogens notwendig. Ausführliche Erläuterungen zu den Erhebungsmerkmalen und den Änderungen sollen Fehler aufgrund von Missverständnissen vermeiden. Trotz dieser Anmerkungen kann nicht

Stichprobenbedingte Fehler (für Eckwerte)

Nicht relevant.

Nicht-stichprobenbedingte Fehler

Fehler durch die Erfassungsgrundlage

Im Land Brandenburg ist die Zahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen relativ stabil. Trotz intensiver Recherchen können Fehler, die durch eine falsche oder un-

vollständige Erfassungsgrundlage bedingt sind, nicht völlig ausgeschlossen werden. Gerade bei den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen ist eine Abgrenzung des Erhebungsbereichs problematisch und erschwert die Prüfung der Berichtspflicht bei Grenzfällen (z.B. Einrichtungen, die zwar der Definition entsprechen, jedoch sog. Hotel- oder Wellness- Patienten behandeln).

Antwortausfälle auf Ebene der Einheiten (Unit-Non-Response)

Aufgrund der Auskunftspflicht sind Antwortausfälle auf Ebene der Einheiten grundsätzlich nicht vorhanden. Sofern Fehler in der Erfassungsgrundlage bestehen, kann es in Ausnahmefällen zu Ausfällen ganzer Einheiten kommen.

Antwortausfälle auf Ebene wichtiger Merkmale (Item-Non-Response)

Aufgrund der Auskunftspflicht sind Antwortausfälle auf Ebene der Merkmale grundsätzlich nicht vorhanden. Sofern Einheiten ausfallen gibt es auch Antwortausfälle auf Merkmalsebene.

Revisionen

Größenordnungen des Revisionsbedarfs zwischen vorläufigen und endgültigen Ergebnissen

Etwa einen Monat vor Veröffentlichung endgültiger Ergebnisse werden erste vorläufige Ergebnisse publiziert. Diese beziehen sich auf einen stark eingeschränkten Merkmalskatalog. In der Vergangenheit traten nur bei wenigen Merkmalen Abweichungen der vorläufigen von den endgültigen Ergebnissen auf (z.B. Beschäftigtenzahl).

Gründe für mögliche zukünftige Revisionen

Keine.

Außergewöhnliche Fehlerquellen

Nicht bekannt.

Aktualität und Pünktlichkeit

Zeitspanne zwischen Berichtszeitpunkt und dem Veröffentlichungstermin vorläufiger Ergebnisse

Die Befragten berichten bis zum 1. April des dem Berichtsjahr folgenden Jahres. Vorläufige Ergebnisse stehen Ende August zur Verfügung.

Zeitspanne zwischen Berichtszeitpunkt und dem Veröffentlichungstermin endgültiger Ergebnisse

Die Befragten berichten bis zum 1. April des dem Berichtsjahr folgenden Jahres. Endgültige tief gegliederte Ergebnisse stehen Ende September zur Verfügung.

Methodische Hinweise

Qualitative Bewertung der Vergleichbarkeit

Die räumliche Vergleichbarkeit innerhalb des Erhebungsgebietes ist durch die bundeseinheitliche Rechtsgrundlage seit 1991 gewährleistet. Die internationale Vergleichbarkeit ist aufgrund unterschiedlicher Merkmalsdefinitionen und Erhebungsabgrenzungen eingeschränkt. Durch entsprechende merkmalsbezogene Vorgaben und die Veröffentlichung methodischer Hinweise wird ein höheres Maß an Vergleichbarkeit angestrebt bzw. werden Unterschiede transparent und nachvollziehbar gemacht.

Methodische Änderungen gab es bei der **Fachabteilungs-
zuordnung und -gliederung**, die seit 2002 differenzierter
dargestellt wird. Auf Ebene der Fachgebiete ist eine Über-
führung der alten in die neue Gliederung möglich, nicht je-
doch auf Ebene der Teilgebiete. Insgesamt kann dadurch
die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet
werden.

Informationen über **Ärzte im Praktikum** wurden bis 2003
innerhalb des ärztlichen Personals zum 31.12. nachrichtlich
erhoben. Die Vollkräftezahl der ehemaligen Ärzte im Prak-
tikum wurde bei den hauptamtlichen Ärzten insgesamt
ausgewiesen. Ein Einzelnachweis war nicht Gegenstand
der Erhebung. Ab 2004 sind sie **in dieser Position** nicht
mehr im Stichtagswert des ärztlichen Personals enthalten,
sondern werden entsprechend ihrer Tätigkeit bei den
hauptamtlichen Ärzten als Assistenzärzte „ohne bzw. in ei-
ner ersten Weiterbildung“ nachgewiesen. In der langfristi-
gen Betrachtung der hauptamtlichen Ärzte sind die Ärzte
im Praktikum in den Stichtagsangaben der Jahre 1991 bis
2003 enthalten (*vgl. Tabelle 3*). Ab 2004 werden sie in der
Größenordnung der ehemaligen Ärzte im Praktikum nicht
separat ausgewiesen.

Zur Vergleichbarkeit mit Veröffentlichungen des Statisti-
schen Bundesamtes wurden im nachfolgenden Bericht
auch **Schüler/-innen, Auszubildende und Personal der
Ausbildungsstätten** in die Stichtagsangaben der Jahre
1991 bis 2007 einbezogen. Für das Personal der Ausbil-
dungsstätten gibt es keine Erhebung der Vollkräftezahl.
Dagegen waren Schüler/-innen und Auszubildende bis
2001 in den Vollkräftezahlen des nichtärztlichen Personals
enthalten. Ab 2002 werden sie nachrichtlich ausgewiesen.
Das Statistische Bundesamt veröffentlicht seit 2002 die
Vollkräfte des nichtärztlichen Personals ohne Schüler/-
innen und Auszubildende. Aus Gründen der Vergleichbar-
keit seit 1991 und mit dem Statistischen Bundesamt wur-
den beide Ergebnisse dargestellt (*vgl. Tabellen 3 und 4*).

Änderungen bei Stichprobendesign, Klassifikationen
Nicht relevant.

Vollständigkeit der Daten

Bei Fehlern in der Erfassungsgrundlage können die Daten
unvollständig sein und zeitliche und regionale Vergleiche
beeinträchtigen.

Bezüge zu anderen Erhebungen

Als Input

Die Grunddaten der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrich-
tungen fließen in die Gesundheitsberichterstattung und in
die Gesundheitsbezogenen Rechensysteme auf nationaler
und internationaler Ebene ein und als Berechnungsgröße
für Indikatoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Unterschiede zu vergleichbaren Statistiken

Einige Kennzahlen der Grunddaten der Vorsorge- oder
Rehabilitationseinrichtungen werden auch in den Diagno-
sen der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungspatien-
ten erfasst (z.B. Fallzahl, Verweildauer). Die Ergebnisse
dieser beiden Statistiken können jedoch nicht miteinander
verglichen werden, da es sich bei den Diagnosedaten der
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungspatienten nicht
um eine Vollerhebung handelt. Hier werden nur Einrichtun-
gen mit mehr als 100 Betten befragt.

Definitionen

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen gehören neben den Krankenhäusern zu den Einrichtungen der stationären Versorgung. Im Sinne dieser Erhebung handelt es sich bei Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen um Krankenhäuser nach § 2 Nr. 1 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) einschließlich der in den §§ 3 und 5 des KHG genannten Krankenhäuser und Einrichtungen, soweit sie zu den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen nach § 107 Abs. 2 SGB V gehören.

Nach § 2 Nr. 1 KHG handelt es sich demnach um Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung der Gesundheitszustand der Patienten nach einem ärztlichen Behandlungsplan vorwiegend durch Anwendung von Heilmitteln einschließlich Krankengymnastik, Bewegungstherapie, Sprachtherapie oder Arbeits- und Beschäftigungstherapie, ferner durch andere geeignete Hilfen, auch durch geistige und seelische Einwirkungen, verbessert und den Patienten bei der Entwicklung eigener Abwehr- und Heilungskräfte geholfen werden soll und die zu versorgenden Personen untergebracht und gepflegt werden können.

Art der Zulassung

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen werden nach ihrer Zulassung gemäß § 111 SGB V unterteilt in solche

- mit Versorgungsvertrag, d.h. mit einer Zulassung für die Versorgung der Versicherten mit stationären medizinischen Leistungen zur Vorsorge oder Rehabilitation,
- ohne Versorgungsvertrag mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen.

Art des Trägers und Rechtsform der Einrichtung

Nach der Art des Trägers und der Rechtsform lassen sich die Einrichtungen folgendermaßen differenzieren:

- Öffentliche Einrichtungen können in öffentlich-rechtlicher oder in privatrechtlicher Form geführt werden. Die *in öffentlich-rechtlicher Form* betriebenen Einrichtungen sind entweder rechtlich selbstständig (z.B. Zweckverband, Anstalt, Stiftung) oder rechtlich unselbstständig (z.B. Regie- oder Eigenbetrieb). In *privatrechtlicher Form* (z.B. als GmbH) betriebene Einrichtungen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft, wenn Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Bezirke, Kreise, Gemeinden) oder Zusammenschlüsse solcher Körperschaften (z.B. Arbeitsgemeinschaften oder Zweckverbände) oder Sozialversicherungsträger (z.B. Landesversicherungsanstalten oder Berufsgenossenschaften) unmittelbar oder mittelbar mehr als 50 v. H. des Nennkapitals oder des Stimmrechts halten.
- Freigemeinnützige Einrichtungen werden von Trägern der kirchlichen und freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereine unterhalten.
- Private Einrichtungen bedürfen als gewerbliche Unternehmen einer Konzession nach § 30 Gewerbeordnung.

Bei Einrichtungen mit unterschiedlichen Trägern wird der Träger angegeben, der überwiegend beteiligt ist oder überwiegend die Geldlasten trägt.

Anzahl der Fachabteilungen

Eine weitere Gliederung der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen erfolgt nach der Anzahl der Fachabteilungen. Mit Hilfe dieses Kriteriums sind Aussagen über Spezialisierung und Differenzierung innerhalb des Leistungsspektrums der Einrichtungen möglich.

Sofern eine Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung angibt, über „sonstige Fachabteilungen“ zu verfügen – also über Fachabteilungen, die nicht in der vorgegebenen Fachabteilungsgliederung aufgeführt sind – geht dieser Sachverhalt als eine Fachabteilung in die Gliederung nach der Anzahl der Fachabteilungen ein. Damit werden u. U. die realen Verhältnisse nicht wirklichkeitsgetreu abgebildet, nämlich dann, wenn die Kategorie der sonstigen Fachabteilungen für die betreffende Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung mehr als eine Fachabteilung beinhaltet.

Bei der Anzahl der Fachabteilungen werden Haupt- und Teilgebiete gezählt. D.h. dass bei einer Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung, die über eine Kardiologie verfügt und diese ein Teilgebiet der Inneren Medizin ist, zwei Fachabteilungen gezählt werden. Durch diese Zählweise gibt es Abweichungen zur Anzahl der Fachabteilungen insgesamt.

Anzahl der Betten

Die Anzahl der Betten wird als Jahresdurchschnittswert der an den Monatsenden vorhandenen Betten ermittelt. Es werden keine Betten zur teilstationären oder ambulanten Unterbringung von Patienten und Patientinnen einbezogen.

Aufgestellte Betten

Aufgestellte Betten sind alle betriebsbereit aufgestellten Betten der Einrichtung, die zur vollstationären Behandlung von Patienten und Patientinnen bestimmt sind. Die Zahl der aufgestellten Betten wird als Jahresdurchschnittswert der an den Monatsenden vorhandenen Bettenzahl ermittelt. Die Zählung der Betten erfolgt unabhängig von deren Förderung. Betten zur teilstationären oder ambulanten Unterbringung, Betten in Untersuchungs- und Funktionsräumen werden nicht einbezogen. Eine Untergliederung erfolgt u.a. nach ihrer Förderung:

- *Vertragsbetten nach § 111 SGB V*: Das sind alle aufgestellten Betten, für die Verträge mit den Krankenkassen über die Gewährung von medizinischen Leistungen zur Vorsorge oder Rehabilitation einschließlich Anschlussheilbehandlung vorliegen.
- *Sonstige Betten*: Das sind alle aufgestellten Betten, für die keine Verträge mit den Krankenkassen nach § 111 SGB V vorliegen. Bei den sonstigen Betten werden auch Betten nachgewiesen, für die Verträge mit den Trägern der Renten- oder der Unfallversicherung bestehen.

Notfallbetten

Notfallbetten sind Betten mit besonderen Zusatzeinrichtungen zur vorübergehenden Behandlung akut auftretender Erkrankungszustände bei Rehabilitationspatienten und -patientinnen. In der Regel werden Patienten und Patientinnen mit akut auftretenden Erkrankungen zur Weiterbehandlung in ein Krankenhaus verlegt.

Nutzungsgrad der Betten

Der Nutzungsgrad gibt die durchschnittliche Auslastung der Betten in vom Hundert an. Hierzu wird die tatsächliche zu der maximalen Bettenbelegung in Relation gesetzt. Die maximale Bettenkapazität ergibt sich aus dem Produkt der aufgestellten Betten und der Anzahl der Kalendertage im Berichtsjahr. Die tatsächliche Bettenbelegung entspricht der Summe der Pflage tage, da jeder Patient bzw. jede Patientin pro vollstationären Tag in der Einrichtung ein Bett belegt.

Der Nutzungsgrad der Betten bzw. die Bettenauslastung wird in Prozent angegeben und ermittelt sich anhand der folgenden Formel:

$$\text{Bettenauslastung} = \frac{\text{Pflage tage} \cdot 100}{\text{Aufgestellte Betten} \cdot \text{Kalendertage}}$$

Medizinisch-technische Großgeräte

Nachgewiesen werden Sondereinrichtungen und medizinisch-technische Großgeräte, die im Besitz der Einrichtung sind und zur Versorgung von Patienten und Patientinnen der Einrichtung genutzt werden. Geräte, die lediglich für Demonstrations- und Lehrzwecke oder ausschließlich im Rahmen der kassenärztlichen Versorgung genutzt werden, sind nicht enthalten. Nutzen mehrere Einrichtungen ein Gerät, so wird es nur von der Einrichtung gemeldet, in der es aufgestellt ist.

Fachabteilungen

Fachabteilungen sind organisatorisch abgrenzbare, von Ärzten/Ärztinnen ständig verantwortlich geleitete Abteilungen mit für den jeweiligen Fachbereich typischen Behandlungseinrichtungen. Die Fachabteilungsgliederung orientiert sich an den Gebiets- und Schwerpunktbezeichnungen der Ärzte.

Ausnahmen hiervon stellen die Fachabteilung Geriatrie und die Sucht als Subdisziplin der Psychiatrie und Psychotherapie dar. In einer nach Fachabteilungen gegliederten Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung werden die entsprechenden Organisationseinheiten einer der aufgeführten Fachabteilungen zugeordnet. Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen ohne organisatorisch abgrenzbare Fachabteilungen und solche, die Behandlungen auch außerhalb organisatorisch abgrenzbarer Fachabteilungen leisten, tragen ihre Angaben hierfür bei den „Sonstigen Fachbereichen/Allgemeinbetten“ ein.

Aus Gründen einer einheitlichen Zählweise wird auf den gesonderten Ausweis einer Fachabteilung „Notfallmedizin“ innerhalb der Fachabteilungsgliederung verzichtet. (siehe hierzu: *Einrichtungen der Notfallmedizin/ Notfallbetten*)

Ärztliches und nichtärztliches Personal

Das Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen und (nachfolgend Einrichtung) umfasst ärztliches und nichtärztliches Personal.

Ärzte

Ärzte werden unterschieden in hauptamtliche und nicht-hauptamtliche Ärzte.

Hauptamtliche Ärzte

Hauptamtliche Ärzte sind in der Einrichtung fest angestellte Ärzte (ohne Gast-, Konsiliar- und hospitierende Ärzte). Sie werden nach ihrer funktionellen Stellung in der Einrichtung leitende Ärzte (Chefärzte), Oberärzte und Assistenzärzte gegliedert.

Ärzte nach Gebiets- und Schwerpunktbezeichnung

Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung werden nach ihrer anerkannten Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung erhoben bzw. der Abteilung zugeordnet, in der sie überwiegend tätig sind. Als Schwerpunkt wird hier eine zusätzliche Spezialisierung innerhalb eines Gebietes gesehen (z.B. Gebietsbezeichnung Innere Medizin mit Schwerpunktbezeichnung Kardiologie).

Leitende Ärzte

Leitende Ärzte sind hauptamtlich tätige Ärzte mit Chefarztverträgen sowie Ärzte als Inhaber konzessionierter privater Einrichtungen.

Assistenzärzte mit abgeschlossener Weiterbildung

Assistenzärzte mit abgeschlossener Weiterbildung sind Ärzte, die ihre Ausbildung gemäß der Weiterbildungsverordnung abgeschlossen haben.

Nichthauptamtliche Ärzte

Nichthauptamtliche Ärzte sind Belegärzte und von Belegärzten angestellte Ärzte.

Belegärzte

Belegärzte sind niedergelassene- und andere nicht in der Einrichtung angestellte Ärzte, die berechtigt sind, ihre Patienten (Belegpatienten) in der Einrichtung unter Beanspruchung der dafür bereitgestellten Dienste, Einrichtungen und Mittel stationär oder teilstationär zu behandeln, ohne hierfür von der Einrichtung eine Vergütung zu erhalten.

Von Belegärzten angestellte Ärzte

Von Belegärzten angestellte Ärzte sind Ärzte bzw. Assistenzärzte, die in einem Dienstverhältnis zum Belegarzt stehen. Sie sind nach der Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung des anstellenden Arztes eingeordnet.

Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung

Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung sind Ärzte bzw. Assistenzärzte, die noch keine Gebietsbezeichnung führen. Hier werden auch die ehemaligen Ärzte im Praktikum, die z.B. als Assistenzärzte weiterbeschäftigt werden und die über keine abgeschlossene Weiterbildung verfügen, nachgewiesen (vgl. S. 6).

Ausbildungsplätze

Hier wird die Zahl der tatsächlich anerkannten Ausbildungsplätze lt. Genehmigungsbescheid angegeben. Dabei handelt es sich um nach § 2 Nr. 1a KHG mit Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung notwendigerweise verbundenen Ausbildungsplätze in Ausbildungsstätten, soweit die Einrichtung Träger oder Mitträger ist. Bei sog. Verbundschulen werden die Ausbildungsplätze gemäß der finanziellen Trägerschaft aufgeteilt.

Nichtärztliches Personal

Das nichtärztliche Personal wird in seiner Zuordnung der einzelnen Berufsbezeichnungen zu den Funktionsbereichen weitgehend durch die Gliederung der Krankenhausbuchführungsverordnung (KHBV) definiert. In den Angaben am 31.12. des Berichtsjahres nach Berufsbezeichnungen werden Schüler/-innen und Auszubildende in den einzelnen Personalgruppen nicht gezählt. Sie werden nachrichtlich gesondert angegeben. Das Personal in Pflegeberufen mit abgeschlossener Weiterbildung und das Hygienefachpersonal werden unabhängig von der Zuordnung nach Berufsbezeichnungen nochmals nach der Art der Weiterbildung ausgewiesen.

Zum nichtärztlichen Personal zählen Pflegedienst, Medizinisch-technischer Dienst, Funktionsdienst, Klinisches Hauspersonal, Wirtschafts- und Versorgungsdienst, Technischer Dienst, Verwaltungsdienst, Sonderdienst und sonstiges nichtärztliches Personal.

Patientenbewegung

Patientenzugang

Als Patientenzugang werden ausschließlich Patienten und Patientinnen (Fälle) gezählt, die in den vollstationären Bereich der Einrichtung aufgenommen werden. Ausschließlich teilstationär oder ambulant behandelte Patienten und Patientinnen sowie Begleitpersonen bleiben unberücksichtigt. Bei den Aufnahmen in die vollstationäre Behandlung der Einrichtung werden Verlegungen aus Krankenhäusern gesondert ausgewiesen. Wird ein Patient/eine Patientin für einen oder mehrere Tage beurlaubt, stellt die Rückkehr keine Neuaufnahme dar.

Patientenabgang

Als Patientenabgang werden Patientinnen und Patienten (Fälle) gezählt, die entweder aus dem vollstationären Bereich der Einrichtung entlassen worden sind oder während des Aufenthaltes in der Einrichtung gestorben sind. Zu den Patientenabgängen durch Entlassung gehören die aus der Einrichtung zur weiteren Versorgung in ein Krankenhaus verlegten Patientinnen und Patienten.

Fallzahl

Die Fallzahl wird anhand des Patientenzu- und -abgangs ermittelt. In die Ermittlung der Fallzahl werden die Sterbefälle einbezogen. Die Fallzahl wird nach folgender Formel berechnet:

$$F_{\text{Ein}} = \frac{(\text{Aufn} + \text{Entlas} + \text{Sterbf})}{2}$$

Patienten und Patientinnen, die über einen Jahreswechsel in der Einrichtung untergebracht sind, werden entsprechend der Formel zur Hälfte berücksichtigt.

Pflegetage

Als Pflegetag zählt der Aufnahmetag sowie jeder weitere Tag des Aufenthaltes. Entlassungs- und Verlegungstage werden dabei nicht mitgezählt. Tage der Notfallüberwachung werden als „Darunterposition“ ausgewiesen. Tage in der Notfallüberwachung werden in Notfallbetten verbracht, in denen akut auftretende Erkrankungszustände bei Reha-bilitationspatienten und -patientinnen behandelt werden. In der Regel werden die Patienten und Patientinnen zur Weiterbehandlung in ein Krankenhaus verlegt.

Verweildauer

Die Verweildauer gibt die Zahl der Tage an, die ein Patient durchschnittlich in vollstationärer Behandlung verbracht hat. Sie ergibt sich aus den Pflegetagen und der Fallzahl der jeweiligen Fachabteilung bzw. der Einrichtung (s. o.):

$$\text{Verweildauer} = \frac{\text{Pflegetage}}{\text{Fallzahl}}$$

Vollkräftezahl

Als Vollkräfte werden die auf volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten bezeichnet.

Die Gesamtzahl der Vollkräfte im Jahresdurchschnitt ergibt sich aus der Summe der umgerechneten Teilzeitkräfte, der umgerechneten kurzfristig beschäftigten Arbeitnehmer und der Beschäftigten, die im gesamten Jahr bei voller tariflicher Arbeitszeit eingesetzt waren. Überstunden und Bereitschaftsdienste werden nicht in die Berechnung einbezogen. Für das ärztliche Personal umfasst die Umrechnung das hauptamtliche ärztliche Personal. Für die Ermittlung der Zahl der Vollkräfte beim nichtärztlichen Personal sind die Krankenpflegeschüler und Kinderkrankenpflegeschüler im Verhältnis 9,5 zu 1 und die Schüler in der Krankenpflegehilfe im Verhältnis 6 zu 1 zu berücksichtigen. Zivildienstleistende sind im Verhältnis 1:1 in Vollkräfte umzurechnen. Outgesourcte Bereiche sind nicht Gegenstand der Erhebung. Grundsätzlich sind Zeiten, die für die Einrichtung keine Personalkosten verursacht haben (z.B. Erziehungsurlaub) in die Umrechnung nicht einzubeziehen. Arbeitnehmer/-innen in Altersteilzeit sind - abhängig von der gewählten Arbeitszeitverteilung - entsprechend dem jeweiligen Beschäftigungsumfang im Berichtsjahr in Vollkräfte umzurechnen. Arbeitnehmer/-innen, die sich für die Altersteilzeit im sog. Blockmodell entschieden haben, sind während der Freistellungsphase bei der Umrechnung in Vollkräfte nicht zu berücksichtigen.

Erhebungsmerkmale

Träger der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

- Öffentlich in öffentlich rechtlicher Form
- Öffentlich in privatrechtlicher Form
- Freigemeinnützig
- Privat

Ausstattung

Medizinisch-technische Großgeräte

Größenklassen der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

von ... bis unter ... Betten

unter 50

50 – 100

100 – 150

150 – 200

200 – 250

250 und mehr

Bettenausstattung

Aufgestellte Betten

Patientenbewegung

- Bettenauslastung
- Patientenzugang
- Pfl egetage
- Patientenabgang
- Sterbefälle
- Fallzahl
- Verweildauer

Fachabteilungen

- Allgemeinmedizin
- Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
- Haut- u. Geschlechtskrankheiten
- Innere Medizin
 - Angiologie
 - Endokrinologie
 - Gastroenterologie
 - Hämatologie und Internistische Onkologie
 - Kardiologie
 - Nephrologie
 - Pneumologie
 - Rheumatologie

noch Fachabteilungen

- Geriatrie
- Kinderheilkunde
- Neurologie
- Orthopädie
- Rheumatologie
- Physikalische und Rehabilitative Medizin
- Psychiatrie u. Psychotherapie
 - Sucht
- Psychotherapeutische Medizin
- Sonstige Fachbereiche

Personal

Geschlecht

Teilzeitbeschäftigung

Vollkräfte im Jahresdurchschnitt

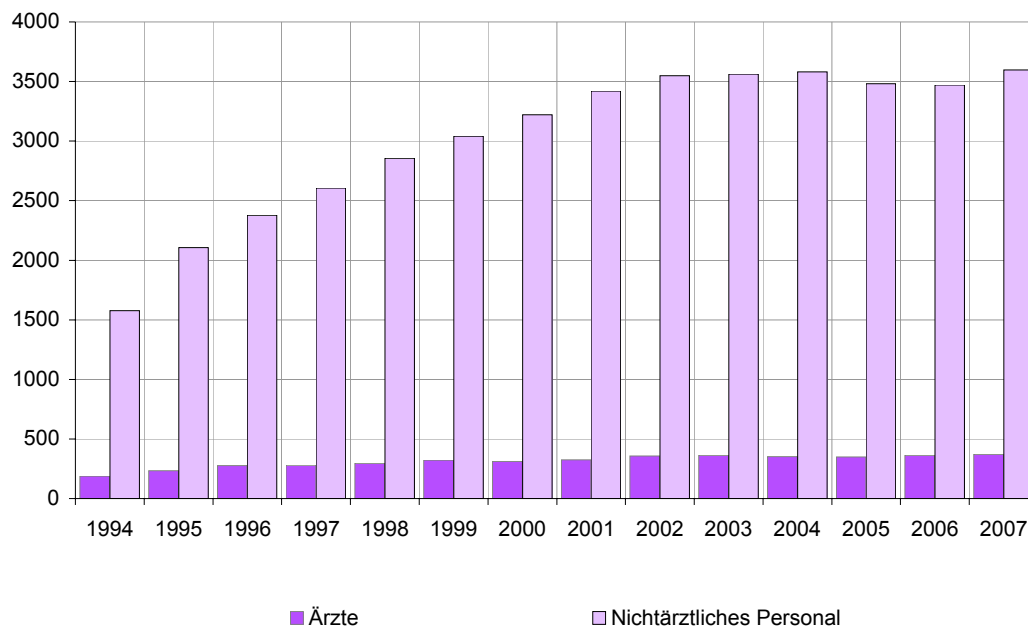
Ärzte

- Gebiets- und Teilgebietsbezeichnungen
- Hauptamtliche Gebietsärzte
- Nichthauptamtliche Ärzte
- Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
- Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung
- Zahnärzte

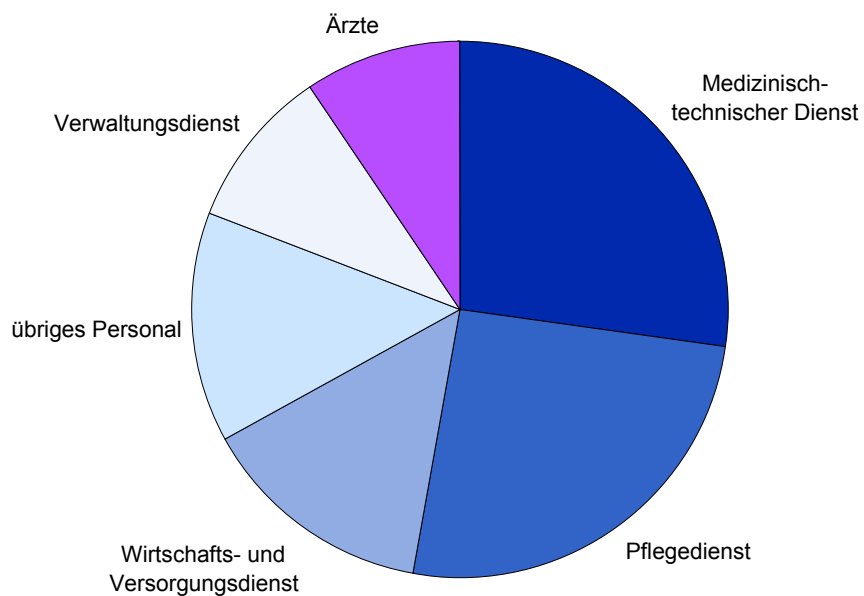
Nichtärztliches Personal

- Personalgruppen, Berufsbezeichnungen
- Personal in Pflegeberufen mit abgeschlossener Weiterbildung
- Personal der Ausbildungsstätten
- Schüler/-innen und Auszubildende

1 Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1994 bis 2007



2 Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg am 31.12. 2007 nach Beschäftigtengruppen



**1 Ausgewählte Ergebnisse der Grunddaten der Vorsorge- oder Rehabilitations-
einrichtungen im Land Brandenburg 1991 bis 2007**

Jahr	Ein- richtungen	Aufgestellte Betten		Patientenbewegung				
				Fallzahl		Pflegetage in 1 000	Durchschnittliche	
		absolut	je 10 000 Einwohner	absolut	je 10 000 Einwohner		Verweil- dauer in Tagen	Betten- auslastung in %
absolut								
1991	8	768	3,0	6 971	27,1	198	28,5	70,8
1992	7	735	2,9	7 990	31,4	254	31,8	94,4
1993	7	790	3,1	9 233	36,3	279	30,2	96,9
1994	21	3 195	12,6	29 690	117,1	946	31,8	81,1
1995	25	3 930	15,5	38 848	153,0	1 251	32,2	87,2
1996	28	4 932	19,4	43 640	171,3	1 404	32,2	77,8
1997	29	5 272	20,6	51 269	200,0	1 248	24,3	64,9
1998	29	5 701	22,1	52 745	204,3	1 455	27,6	69,9
1999	28	5 405	20,8	56 913	219,4	1 573	27,6	79,7
2000	28	5 629	21,6	57 512	221,2	1 625	28,3	78,9
2001	28	5 663	21,8	61 867	238,3	1 741	28,1	84,2
2002	28	5 711	22,1	63 261	244,6	1 800	28,5	86,4
2003	28	5 625	21,8	60 149	233,5	1 732	28,8	84,4
2004	28	5 582	21,7	58 845	229,0	1 672	28,4	81,8
2005	28	5 565	21,7	61 099	238,4	1 702	27,9	83,8
2006	27	5 356	21,0	60 822	238,3	1 726	28,4	88,3
2007	27	5 304	20,9	63 777	250,9	1 764	27,7	91,1
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
1992	-12,5	-4,3	-3,2	14,6	15,9	28,0	11,7	33,4
1993	0,0	7,5	7,4	15,6	15,5	10,0	-4,8	2,6
1994	200,0	304,4	306,1	221,6	222,9	238,6	5,3	-16,3
1995	19,0	23,0	22,8	30,8	30,7	32,3	1,1	7,6
1996	12,0	25,5	25,1	12,3	12,0	12,2	-0,1	-10,8
1997	3,6	6,9	6,2	17,5	16,8	-11,1	-24,3	-16,6
1998	0,0	8,1	7,4	2,9	2,1	16,5	13,3	7,8
1999	-3,4	-5,2	-5,6	7,9	7,4	8,1	0,2	14,1
2000	0,0	4,1	3,9	1,1	0,8	3,3	2,2	-1,1
2001	0,0	0,6	0,8	7,6	7,7	7,1	-0,4	6,8
2002	0,0	0,8	1,2	2,3	2,7	3,4	1,1	2,5
2003	0,0	-1,5	-1,1	-4,9	-4,5	-3,8	1,2	-2,3
2004	0,0	-0,8	-0,5	-2,2	-1,9	-3,5	-1,3	-3,0
2005	0,0	-0,3	-0,0	3,8	4,1	1,8	-2,0	2,4
2006	-3,6	-3,8	-3,4	-0,5	-0,1	1,5	1,9	5,4
2007	0,0	-1,0	-0,5	4,9	5,3	2,2	-2,4	3,2

2 Aufgestellte Betten, Bettenauslastung, Pflegetage sowie Patientenbewegung, Fallzahl und durchschnittliche Verweildauer der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 2007

Fachabteilung — Größenklasse — Träger der Einrichtung	Einrich- tungen	Aufge- stellte Betten	Betten- aus- lastung	Pflege- tage	Patientenzugang		Patientenabgang			Fall- zahl	Durch- schnitt- liche Ver- weil- dauer
					Auf- nahmen von außen	darunter Verle- gungen aus Kran- ken- häusern	Entlas- sungen aus der Einrich- tung	darunter Verle- gungen in Kran- ken- häuser	durch Tod		
Anzahl		%	Anzahl							Tage	
Fachabteilung											
Innere Medizin	12	1 399	83,7	427 165	18 925	5 755	18 856	1 801	9	18 895	22,6
darunter Hämatologie und internistische Onkologie	3	440	92,9	149 137	6 660	2 321	6 637	261	2	6 650	22,4
Kardiologie	3	342	86,0	107 317	4 958	188	4 835	1 369	4	4 899	21,9
Pneumologie	1	41	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Rheumatologie	1	140	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Geriatrie	1	70	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Kinderheilkunde	2	118	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Neurologie	5	927	91,1	308 322	8 206	4 339	8 318	516	38	8281	37,2
Orthopädie	12	1 787	93,1	607 058	27 660	16 295	27 769	340	2	27716	21,9
Sonstige Fachbereiche	1	1	•	•	•	•	•	•	•	•	•
zusammen	x	4 302	89,7	1 407 974	56 956	27 546	57 095	2 818	56	57 054	24,7
Psychiatrie und Psychotherapie	5	668	98,3	239 786	3 828	214	3 856	31	—	3 842	62,4
darunter Sucht	3	350	99,6	127 179	1 656	123	1 676	17	—	1 666	76,3
Psychotherapeutische Medizin	3	334	95,4	116 353	2 822	—	2 940	3	—	2 881	40,4
zusammen	x	1 002	97,4	356 139	6 650	214	6 796	34	—	6 723	53,0
Insgesamt	27	5 304	91,1	1 764 113	63 606	27 760	63 891	2 852	56	63 777	27,7
Größenklasse											
von... bis unter ...Betten											
unter 100	5	279	85,0	86 582	2 411	1 082	2 390	172	7	2 404	36,0
100 bis 200	6	941	91,4	313 772	8 700	1 696	8 704	1 512	23	8 714	36,0
200 bis 250	13	2 945	90,9	977 040	39 352	17 554	39 252	921	24	39 314	24,9
250 und mehr	3	1 139	93,0	386 719	13 143	7 428	13 545	247	2	13 345	29,0
Träger der Einrichtung											
Öffentlich	2	360	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Freigemeinnützig	3	455	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Privat	22	4 489	91,9	1 505 765	54 126	24 042	54 375	1 297	46	54 274	27,7

3 Beschäftigte der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1991 bis 2007

Jahr	Ins- gesamt ¹	Darunter ohne Schüler/- innen, Aus- zubildende Personal der Ausbil- dungs- stätten	Davon am 31.12.						
			ärztlicher Dienst		nichtärztlicher Dienst				
			haupt- amtliche Ärzte (einschl. Ärzte im Praktikum)	darunter Ärzte im Prak- tikum ²	nicht- ärztliches Personal	darunter		Personal der Ausbil- dungs- stätten	Schüler/ -innen, Auszu- bildende
						Pflege- dienst	medizi- nisch- techni- scher Dienst		
absolut									
1991	482	482	33	2	449	74	99	–	–
1992	487	486	36	3	450	67	104	–	1
1993	575	574	46	4	528	79	133	–	1
1994	1 763	1 755	187	19	1 568	386	490	–	8
1995	2 342	2 304	235	17	2 069	494	669	–	38
1996	2 654	2 629	276	16	2 353	618	772	–	25
1997	2 885	2 822	279	14	2 543	697	793	–	63
1998	3 151	3 078	296	6	2 782	767	840	–	73
1999	3 364	3 293	322	11	2 971	865	917	–	71
2000	3 532	3 444	312	6	3 132	873	965	–	88
2001	3 745	3 661	326	6	3 335	946	1 004	–	84
2002	3 906	3 815	357	8	3 458	979	1 004	1	90
2003	3 925	3 851	363	10	3 488	1 018	1 028	1	73
2004	3 933	3 868	353	x	3 515	970	1 023	–	65
2005	3 832	3 781	350	x	3 431	978	1 015	1	50
2006	3 836	3 777	364	x	3 413	980	1 015	1	58
2007	3 970	3 913	372	x	3 541	996	1 069	1	56
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
1992	1,0	0,8	9,1	50,0	0,2	–9,5	5,1	–	–
1993	18,1	18,1	27,8	33,3	17,3	17,9	27,9	–	0,0
1994	206,6	205,7	306,5	375,0	197,0	388,6	268,4	–	700,0
1995	32,8	31,3	25,7	–10,5	32,0	28,0	36,5	–	375,0
1996	13,3	14,1	17,4	–5,9	13,7	25,1	15,4	–	–34,2
1997	8,7	7,3	1,1	–12,5	8,1	12,8	2,7	–	152,0
1998	9,2	9,1	6,1	–57,1	9,4	10,0	5,9	–	15,9
1999	6,8	7,0	8,8	83,3	6,8	12,8	9,2	–	–2,7
2000	5,0	4,6	–3,1	–45,5	5,4	0,9	5,2	–	23,9
2001	6,0	6,3	4,5	0,0	6,5	8,4	4,0	–	–4,5
2002	4,3	4,2	9,5	33,3	3,7	3,5	0,0	–	8,3
2003	0,5	0,9	1,7	25,0	0,9	4,0	2,4	0,0	–18,7
2004	0,2	0,4	–2,8	x	0,8	–4,7	–0,5	–100,0	–12,2
2005	–2,6	–2,2	–0,8	x	–2,4	0,8	–0,8	–	–21,5
2006	0,1	–0,1	4,0	x	–0,5	0,2	0,0	0,0	15,7
2007	3,5	3,6	2,2	x	3,8	1,6	5,3	0,0	–3,4

¹ Das ausgewiesene Personal umfasst hauptamtliche Ärzte einschl. Ärzte im Praktikum (Nachweis bis 2003), nichtärztliches Personal, Personal der Ausbildungsstätten sowie Schüler/-innen und Auszubildende.

² Ärzte im Praktikum gab es bis 2003. Ab 2004 werden sie den hauptamtlichen Ärzten als Assistenzärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung zugeordnet und werden in der Größenordnung der ehemaligen Ärzte im Praktikum nicht separat ausgewiesen (vgl. S.6).

4 Ärzte und nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 1991 bis 2007 umgerechnet in Vollkräfte und Personalbelastung nach Betten

Jahr	Beschäftigte umgerechnet in Vollkräfte im Jahresdurchschnitt								Belastungszahl nach Betten ^{3,4}				
	insgesamt ¹	darunter ohne Schüler/-innen und Auszubildende ¹	davon						insgesamt	davon			
			hauptamtliche Ärzte (einschl. Ärzte im Praktikum) ²	nichtärztliches Personal ¹						hauptamtliche Ärzte (einschl. Ärzte im Praktikum) ²	nichtärztliches Personal		
				zusammen	darunter ohne Schüler/-innen und Auszubildende	ausgewählte Personalgruppen					zusammen	darunter	
						Pflegedienst	medizinisch-technischer Dienst	Schüler/-innen und Auszubildende					Pflegedienst
absolut													
1991	462	462	30	432	432	74	98	•	85,0	5,5	79,5	13,6	18,0
1992	473	473	34	439	439	68	102	•	68,2	4,9	63,3	9,8	14,7
1993	551	551	41	510	510	77	128	•	72,0	5,4	66,7	10,1	16,7
1994	1 575	1 575	144	1 431	1 431	357	446	•	60,8	5,6	55,2	13,8	17,2
1995	2 075	2 075	191	1 884	1 884	453	608	•	60,5	5,6	55,0	13,2	17,7
1996	2 474	2 474	254	2 220	2 220	582	721	•	64,5	6,6	57,9	15,2	18,8
1997	2 663	2 663	269	2 394	2 394	663	716	•	77,9	7,9	70,0	19,4	20,9
1998	2 912	2 912	285	2 627	2 627	746	783	•	73,1	7,2	65,9	18,7	19,7
1999	3 109	3 109	309	2 800	2 800	834	864	•	72,1	7,2	65,0	19,3	20,0
2000	3 254	3 254	305	2 949	2 949	845	886	•	73,3	6,9	66,4	19,0	20,0
2001	3 405	3 405	309	3 096	3 096	901	919	•	71,4	6,5	64,9	18,9	19,3
2002	3 574	3 488	317	3 257	3 171	927	910	86	70,7	6,4	64,3	18,8	18,5
2003	3 591	3 542	323	3 268	3 219	974	946	49	74,6	6,8	67,8	20,5	19,9
2004	3 431	3 431	336	3 095	3 095	892	894	/	75,1	7,3	67,7	19,5	19,6
2005	3 389	3 389	338	3 051	3 051	899	898	/	72,7	7,2	65,4	19,3	19,3
2006	3 434	3 380	345	3 089	3 035	903	890	54	71,4	7,3	64,2	19,1	18,8
2007	3 571	3 517	346	3 225	3 171	921	954	54	72,8	7,2	65,6	19,1	19,7
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %													
1992	2,4	2,4	13,3	1,6	1,6	-8,1	4,1	•	-19,8	-11,2	-20,4	-28,0	-18,4
1993	16,5	16,5	20,9	16,2	16,2	13,2	25,5	•	5,6	9,6	5,3	2,7	13,8
1994	185,8	185,8	251,1	180,6	180,6	363,1	248,2	•	-15,6	3,7	-17,1	36,8	2,8
1995	31,7	31,7	32,4	31,7	31,7	27,0	36,4	•	-0,4	0,0	-0,5	-4,0	3,1
1996	19,2	19,2	33,0	17,8	17,8	28,5	18,6	•	6,5	18,8	5,3	14,8	6,0
1997	7,6	7,6	5,9	7,8	7,8	13,9	-0,7	•	20,7	18,8	21,0	27,8	11,4
1998	9,3	9,3	6,1	9,7	9,7	12,5	9,4	•	-6,2	-9,0	-5,9	-3,5	-6,1
1999	6,8	6,8	8,1	6,6	6,6	11,8	10,3	•	-1,3	-0,0	-1,4	3,4	2,0
2000	4,7	4,7	-1,2	5,3	5,3	1,4	2,5	•	1,6	-4,1	2,2	-1,6	-0,5
2001	4,6	4,6	1,3	5,0	5,0	6,6	3,7	•	-2,6	-5,7	-2,3	-0,8	-3,5
2002	2,7	2,4	2,6	2,7	2,4	2,9	-1,0	•	-0,9	-0,8	-0,9	-0,5	-4,2
2003	2,7	1,5	2,0	2,8	1,5	5,0	3,9	-43,0	5,5	6,0	5,4	9,2	8,0
2004	-4,5	-3,2	3,8	-5,3	-3,9	-8,4	-5,5	/	0,7	7,8	-0,1	-4,9	-1,8
2005	-1,2	-1,2	0,7	-1,4	-1,4	0,8	0,5	/	-3,2	-1,3	-3,4	-1,2	-1,5
2006	1,3	-0,3	2,0	1,2	-0,5	0,4	-1,0	/	-1,8	0,5	-1,8	-1,0	-2,4
2007	4,0	4,1	0,4	4,4	4,5	2,0	7,2	-1,9	1,9	-1,8	2,2	-0,2	4,9

1 Bis 2001 waren Schüler/-innen und Auszubildende in den Vollkräftezahlen des nichtärztlichen Personals enthalten, ab 2002 werden sie nachrichtlich ausgewiesen. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht seit 2002 das nichtärztliche Personal ohne Schüler/-innen und Auszubildende. Aus Gründen der Vergleichbarkeit seit 1991 und mit dem Statistischen Bundesamt wurden beide Ergebnisse dargestellt.
2 Ärzte im Praktikum gab es nur bis 2003. Ab 2004 werden sie den hauptamtlichen Ärzten als Assistenzärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung zugeordnet (vgl. S.6).

3 Vollkräfte zur Berechnung der Belastungszahl ohne Schüler/-innen und Auszubildende

4 Belastungszahl nach (belegten) Betten = Vollkräfte x Kalendertage x 100 / Pflegetage

**5 Hauptamtliche Ärzte der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg
am 31.12.2007 nach Gebiets- und Schwerpunktbezeichnungen und Geschlecht**

Gebiets-/Schwerpunkt- bezeichnung	2006	2007						darunter Teilzeit- beschäf- tigte
		insgesamt			davon			
		ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	leitende Ärzte	Ober- ärzte	Assistenz- ärzte	
Allgemeinmedizin	25	31	12	19	—	1	30	8
Anästhesiologie	2	3	1	2	—	1	2	—
Chirurgie	4	6	6	0	1	4	1	1
dar. . Unfallchirurgie	2	3	3	0	1	1	1	1
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	1	1	1	0	—	—	1	—
Hygiene und Umweltmedizin	1	1	1	0	1	—	—	1
Innere Medizin	68	70	36	34	13	22	35	8
dar. Gastroenterologie	1	1	1	0	1	—	—	—
Hämatologie und internist. Onkologie	12	13	5	8	3	2	8	3
Kardiologie	11	12	10	2	3	4	5	2
Rheumatologie	2	2	1	1	1	1	—	—
Kinderheilkunde	13	11	3	8	3	3	5	3
Kinder- und Jugendpsych., -psychoth.	1	1	—	1	—	—	1	—
Nervenheilkunde	5	5	4	1	3	2	—	—
Neurochirurgie	1	1	1	—	1	—	—	1
Neurologie	34	28	13	15	6	15	7	—
Orthopädie	29	24	15	9	9	9	6	3
dar. . Rheumatologie	2	1	1	—	1	—	—	—
Physikalische und Rehabilitative Medizin	12	18	6	12	2	7	9	3
Psychiatrie und Psychotherapie	15	7	6	1	4	3	—	1
Psychotherapeutische Medizin	16	14	6	8	2	6	6	3
Urologie	2	2	2	—	—	2	—	—
Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung	231	223	113	110	45	75	103	32
Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung	133	149	57	92	—	—	149	23
Insgesamt	364	372	170	202	45	75	252	55

**6 Nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen am 31.12.2007
im Land Brandenburg nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht**

Personalgruppe/ Berufsbezeichnung	2006	2007					Vollkräfte im Jahres- durch- schnitt
		insgesamt			darunter Teilzeitbeschäftigte		
		ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	
Pflegedienst (Pflegebereich)	980	996	91	905	9	156	921
dar. in psychiatrischen Fachabteilungen Tätige	21	24	1	23	–	4	22
Gesundheits- und Krankenpflegerin/-pfleger	736	751	60	691	4	106	–
dar. in psychiatrischen Fachabteilungen Tätige	21	24	1	23	–	4	–
Krankenpflegehelfer/-innen	88	86	10	76	1	13	–
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/-pfleger	38	37	–	37	–	12	–
Sonstige Pflegepersonen (mit oder ohne staatliche Prüfung)	118	122	21	101	4	25	–
Medizinisch-technischer Dienst	1 015	1 069	197	872	43	314	954
Medizinisch -technische Assistenten/-innen	6	6	1	5	–	3	–
Medizinisch-technischer Radiologieassistenten/-innen	12	17	1	16	–	2	–
Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/-innen	17	12	–	12	–	4	–
Krankengymnasten/-innen, Physiotherapeuten/-innen	388	422	74	348	13	137	–
Masseure/-innen und medizinische Bademeister/-innen	121	129	34	95	2	27	–
Logopäden/-innen	43	40	4	36	1	17	–
Heilpädagogen/-innen	10	13	2	11	–	4	–
Psychologen/-innen und Psychotherapeuten/-innen	183	189	50	139	16	55	–
Diätassistenten/-innen	43	43	–	43	–	8	–
Sozialarbeiter/-innen	60	59	5	54	1	12	–
Sonstiges medizinisch-technisches Personal	131	139	26	113	10	45	–
Funktionsdienst	239	216	27	189	7	68	194
Personal in der Funktionsdiagnostik	29	13	1	12	–	5	–
Beschäftigungs-/Arbeitstherapeuten-/Ergotherapeuten	148	154	19	135	7	46	–
Sonstiges Personal im Funktionsdienst	62	49	7	42	–	17	–
Klinisches Hauspersonal	70	73	1	72	–	33	62
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	511	554	68	486	12	220	468
dar.: Personal der Küchen	310	339	52	287	6	98	–
Personal der Wäschereien	104	111	1	110	1	76	–
Technischer Dienst	115	131	127	4	8	–	126
Verwaltungsdienst	362	378	42	336	11	92	344
Sonderdienste	13	11	3	8	1	1	10
Sonstiges Personal	108	113	68	45	6	13	92
Zivildienstleistende	57	54	54	–	–	–	–
Nichtärztliches Personal insgesamt	3 413	3 541	624	2 917	97	897	3 171
Personal mit Pflegeberuf und abgeschl. Weiterbildung	263	268	37	231	3	29	–
dar. für Intensivpflege/Anästhesie	5	5	1	4	–	1	–
Hygienefachkraft	8	8	1	7	–	2	–
Personal der Ausbildungsstätten	1	1	–	1	–	–	–
nachrichtlich							
Schüler/-innen und Auszubildende	58	56	21	35	–	–	54

7 Ärztliches und nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 2007 umgerechnet in Vollkräfte nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Bettenzahl

Personalgruppe/ Berufsbezeichnung	Voll- kräfte ^{1,2}	Davon in Einrichtungen mit ... bis unter ... Betten					
		50	50 – 100	100 – 150	150 – 200	200 – 250	250 und mehr
Personal insgesamt ¹	3 517	30	183	114	705	1 696	789
Hauptamtliche Ärzte	346	3	12	8	69	184	70
Nichtärztliches Personal ²	3 171	27	171	106	636	1 512	719
Pflegedienst (Pflegebereich)	921	10	53	16	243	436	163
darunter in psychiatrischen Fachabteilungen	22	10	–	–	–	–	12
Medizinisch-technischer Dienst	954	9	34	44	175	499	194
Funktionsdienst	194	2	20	9	62	69	33
Klinisches Hauspersonal	62	2	4	–	5	36	15
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	468	2	20	11	70	190	175
Technischer Dienst	126	0	11	5	25	55	31
Verwaltungsdienst	344	1	25	15	45	178	80
Sonderdienste	10	–	1	–	2	8	–
Sonstiges Personal	92	–	4	7	12	42	28
nachrichtlich:							
Schüler/-innen und Auszubildende	54	–	1	–	17	17	19

1 Rundungsdifferenzen

2 ohne Schüler/-innen und Auszubildende

8 Ärztliches und nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Land Brandenburg 2007 umgerechnet in Vollkräfte nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Einrichtungsträgern

Personalgruppe/ Berufsbezeichnung	Voll- kräfte ^{1,2}	Davon in Einrichtungen mit Träger		
		öffent- lichem	frei- gemein- nützigem	privatem
Personal insgesamt ¹	3 517	237	357	2 922
Hauptamtliche Ärzte	346	32	30	284
Nichtärztliches Personal ²	3 171	205	327	2 638
Pflegedienst (Pflegebereich)	921	35	124	762
darunter in psychiatrischen Fachabteilungen	22	–	–	22
Medizinisch-technischer Dienst	954	56	84	815
Funktionsdienst	194	13	32	149
Klinisches Hauspersonal	62	5	2	55
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	468	48	33	387
Technischer Dienst	126	16	14	97
Verwaltungsdienst	344	27	32	285
Sonderdienste	10	–	1	9
Sonstiges Personal	92	6	7	79
nachrichtlich:				
Schüler/-innen und Auszubildende	54	16	1	37

1 Rundungsdifferenzen

2 ohne Schüler/-innen und Auszubildende

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg ist für beide Länder die zentrale Dienstleistungseinrichtung auf dem Gebiet der amtlichen Statistik. Das Amt erbringt Serviceleistungen im Bereich Information und Analyse für die breite Öffentlichkeit, für alle gesellschaftlichen Gruppen sowie für Kunden aus Verwaltung und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Kerngeschäft des Amtes ist die Durchführung der gesetzlich angeordneten amtlichen Statistiken für Berlin und Brandenburg. Das Amt erhebt die Daten, bereitet sie auf, interpretiert und analysiert sie und veröffentlicht die Ergebnisse. Die Grundversorgung aller Nutzer mit statistischen Informationen erfolgt unentgeltlich, im Wesentlichen über das Internet und den Informationsservice. Daneben werden nachfrage- und zielgruppenorientierte Standardauswertungen zu Festpreisen angeboten. Kundenspezifische Aufbereitung / Beratung zu kostendeckenden Preisen ergänzt das Spektrum der Informationsbereitstellung.

Amtliche Statistik im Verbund

Die Statistiken werden bundesweit nach einheitlichen Konzepten, Methoden und Verfahren arbeitsteilig erstellt. Die statistischen Ämter der Länder sind dabei grundsätzlich für die Durchführung der Erhebungen, für die Aufbereitung und Veröffentlichung der Länderergebnisse zuständig. Durch diese Kooperation in einem „Statistikverbund“ entstehen für alle Länder vergleichbare und zu einem Bundesergebnis zusammenführbare Erhebungsergebnisse.

Produkte und Dienstleistungen

Informationsservice

info@statistik-bbb.de
mit statistischen Informationen für jedermann und Beratung sowie maßgeschneiderte Aufbereitungen von Daten über Berlin und Brandenburg.
Auskunft, Beratung, Pressedienst sowie Fachbibliotheken in Potsdam und Berlin.

Standort Potsdam

Dortustraße 46, 14467 Potsdam

Tel. 0331 39-444

Fax 0331 39-418

Mo–Do 9–15 Uhr, Fr 9–14 Uhr

Bibliothek

Tel. 0331 39-843

Fax 0331 39-418

Mo–Do 10.30–15 Uhr, Fr 9.30–14 Uhr

Standort Berlin

Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin

Tel. 030 9021-3434

Fax 030 9021-3655

Mo–Do 9–15 Uhr, Fr 9–14 Uhr

Bibliothek

Tel. 030 9021-3540

Fax 030 9021-3655

Mo–Do 9–15 Uhr, Fr 9–14 Uhr

Internet-Angebot

www.statistik-berlin-brandenburg.de
mit aktuellen Daten, Pressemitteilungen, Statistischen Berichten zum kostenlosen Herunterladen, regionalstatistischen Informationen, Wahlstatistiken und -analysen sowie einem Überblick über das gesamte Leitungsspektrum des Amtes.

Statistische Jahrbücher

mit einer Vielzahl von Tabellen aus nahezu allen Arbeitsgebieten der amtlichen Statistik.

Statistische Berichte

mit Ergebnissen der einzelnen Statistiken in Tabellen in tiefer sachlicher Gliederung und Grafiken zur Veranschaulichung von Entwicklungen und Strukturen.

Mit dieser Reihe werden die bisherigen Veröffentlichungen Statistischer Berichte aus dem Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg sowie dem Statistischen Landesamt Berlin fortgesetzt.

Datenangebot aus dem Sachgebiet

Informationen zu dieser Veröffentlichung

Referat Gesundheitswesen

Tel. 030 9021-3319

Fax 030 9028-4024

gesundheit@statistik-bbb.de

Weitere Veröffentlichungen zum Thema

Statistische Berichte

Gesundheitswesen:

- Krankenhausstatistik, Land Berlin
Teil I Grunddaten der Krankenhäuser
A IV 2
- Krankenhausstatistik, Land Berlin
Teil II Diagnosen der Krankenhauspatienten
A IV 3
- Krankenhausstatistik, Land Berlin
Teil III Kostennachweis der Krankenhäuser
A IV 4
- Statistik der Berufe des Gesundheitswesens, Land Berlin
Im Gesundheitswesen tätige Personen
A IV 1
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil I Grunddaten der Krankenhäuser
A IV 2
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil I Grunddaten der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen
A IV 5
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil II Diagnosen der Krankenhauspatienten
A IV 3
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil II Diagnosen der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungspatienten
A IV 6
- Krankenhausstatistik, Land Brandenburg
Teil III Kostennachweis der Krankenhäuser
A IV 4